CARL VON OSSIETZKY universität OLDENBURG

RESEARCH TRAINING GROUP Models of Gravity

Frauen in der Physik

Erfolgreiche Physikerinnen in der Vergangenheit

Physik gilt bis heute als klassische Männerdomäne. Doch Frauen haben beträchtlich zum Erfolg der Physik beigetragen und werden künftig eine wichtige Rolle in der physikalischen Forschung und der technischen Umsetzung physikalischer Erkenntnisse spielen.

Die hier vorgestellten Frauen haben Verdienste für die Physik erworben und dabei oft um Anerkennung gekämpft. Ihre Geschichten sollen Mut machen, sich als Frau für den Beruf der Physikerin zu entscheiden.

Marie Curie
(1867-1934)

studierte an der Sorbonne in Paris und entdeckte 1898 zusammen mit ihrem Mann Pierre Curie die radioaktiven Elemente Polonium und Radium. Beide erhielten dafür 1903, dem Jahr ihrer Promotion, den Nobelpreis für Physik. Marie Curie bekam 1911 einen zweiten Nobelpreis für Chemie.

Lise Meitner
(1878-1968)

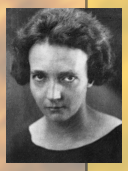
promovierte 1906 an der Universität Wien und erhielt 1926 eine außerordentliche Professur für experimentelle Kernphysik an der Universität Berlin. Ihr gelang die physikalisch exakte Deutung der Kernspaltung und sie wurde dreimal für den Nobelpreis nominiert.

Hedwig Kohn
(1887-1964)

promovierte 1913 an der Universität Breslau, wo sie 1930 habilitierte und als Privatdozentin arbeitete. Ihre Spezialgebiete waren Optik, Pyrometrie und Spektrometrie.

Hertha Sponer
(1895-1968)

promovierte 1920 bei Peter Debye und erhielt 1932 eine außerordentliche Professur an der Universität Göttingen. Sie leistete wichtige Beiträge zur Molekülphysik und Spektroskopie.



Irene Joliot-Curie
(1897-1956)

studierte Physik, promovierte 1925 an der Sorbonne in Paris und forschte wie ihre Mutter Marie im Bereich der Radioaktivität. Aufgrund der Entdeckung künstlicher Radioaktivität erhielt sie zusammen mit ihrem Mann Frédéric Joliot-Curie 1935 den Nobelpreis für Chemie.

Maria Goeppert-Mayer
(1906-1972)

promovierte 1930 bei Max Born an der Universität Göttingen. Sie erhielt 1963 für ihre Entdeckung der nuklearen Schalenstruktur den Nobelpreis für Physik.

Chien-Shiung Wu
(1912-1997)

promovierte 1940 an der University of California und erhielt 1958 eine volle Professur an der Columbia University. 1957 wies sie im nach ihr benannten Wu-Experiment die Paritätsverletzung bei schwachen Wechselwirkungen nach. Dass sie im gleichen Jahr nicht wie Yang und Lee den Nobelpreis für Physik erhielt, wurde oft kritisiert.

Rosalyn Sussman Yalow
(1921-2011)

studierte Physik und promovierte 1945 an der University of Illinois. Sie forschte am Bronx Veterans Administration Hospital, entdeckte den Radioimmunassay und erhielt 1977 den Nobelpreis für Medizin.

Susan Jocelyn Bell Burnell
(*1943)

promovierte 1969 in Cambridge und entdeckte ein Jahr zuvor als erste einen Pulsar (Neutronenstern). Zwar erhielt sie 1974 nicht wie Hewish und Ryle den Nobelpreis für Physik, was oft kritisiert wurde, bekam aber zahlreiche andere Auszeichnungen.